Redaktion und Administration: Krakau, Dunajewskigasse Nr. 5.
Telefon: Tag: 2314, Nacht: 2587.
Telegramm-Adresse: KRAKAUER ZEITUNG.
Postsparkassenkonto Nr. 144.538.
Zuschriften sind nur an die Adresse „Krakauer Zeitung“ Feldpost 186 zu richten.
Manuskripte werden nicht rückgesandt.



KRAKAUER ZEITUNG

Bezugspreis:
Einzelnummer . . . . 10 h
Monatsabonnement für Krakau mit Zustellung ins Haus K 2·40, Postversandt nach auswärts K 3.
Alleinige Inseratenannahme für Oesterreich-Ungarn (mit Ausnahme von Galizien und den okkupierten Provinzen) und das Ausland bei M. Dukes Nachf. A.-G. Wien I., Wollzeile 16.

ZUGLEICH AMTLICHES ORGAN DES K. U. K. FESTUNGS-KOMMANDOS, FELDPOST 186.

II. Jahrgang. Dienstag, den 25. April 1916. Nr. 115.

Amerikas Ziel.

Die Zahl der aus Anlass des Unterseebootskrieges zwischen Amerika und Deutschland gewechselten Noten ist um eine vermehrt worden, die unleugbare Spannung, die zwischen dem in Notwehr handelnden Deutschen Reich und der amerikanischen Union herrscht, ist auf ein bedenkliches Mass gestiegen. Die Politik des Präsidenten Wilson hat den Sieg davon getragen, jene Politik, die sich den höheren Erwägungen verschliesst, die der aufgezwungene Kampf einer umstellten Nation auferlegt, jene nüchterne und dabei sicherlich unaufrichtige geschäftsmässige Anschauung, die, in den Spuren von Deutschlands Feinden wandelnd, das Recht und die Moral für sich allein in Anspruch nimmt.

Wir haben es verlernt, in dem zwanzig Monate währenden Ringen bei unseren Feinden das seelische Gleichgewicht, das Gefühl für Objektivität und Anerkennung jener Grundsätze zu finden, die als Gemeingut der Zivilisation angesehen werden. Der tolle Rausch, der in den kleinen belgischen Dörfern den Zivilpersonen die Waffen in die Hand gedrückt, ihnen die Vernichtung der Deutschen als Ziel gegeben hat, ist an die Stelle der menschlischen Gefühle getreten. Blutige Zerstörung ist die Devise unserer Feinde und da die Macht der Waffen ihrem ruchlosen Tun Grenzen gesteckt hat, schreiten sie zur Aushungerung. Amerika hat es von allem Anfang an versucht, Deutschland in den Arm zu fallen, hat keine Gelegenheit versäumt, um seine Neutralität zu Ungunsten der kriegführenden Mittelmächte anzuwenden. So stehen wir heute vor der zwar merkwürdigen, aber keineswegs überraschenden Tatsache, dass Wilson dem Deutschen Reich mit dem Abbruch der Beziehungen droht.

Was verlangt Amerika von Deutschland letzten Endes? Nicht mehr und nicht weniger, als dass es auf den wirksamen Unterseebootkrieg verzichtet! Das ist der Kern, der in der letzten Drohnote der Union steckt, auf diese Weise will Amerika, das am Sonntag in den unterschiedlichen Kirchen für die Beendigung des Weltkrieges betet, an den sechs Tagen der Woche aber fleissig Munition an die Alliierten liefert, den Krieg beenden, indem es Deutschland die Hände bindet. Vergisst Wilson, dass feindliche Schiffe armiert aus den amerikanischen Häfen ausgelaufen sind, bis zur letzten Belastungsgrenze mit Kriegsmaterial angefüllt? Weiss der Präsident nicht mehr, wie schroff England alle Vorstellungen, die Absperrung Deutschlands von der Zufuhr an Kindermilch aufzugeben, abgelehnt hat? Wie eindringlich die Hinweise auf Englands Uebergriffe in den deutschen Antwortnoten waren?

Er weiss alles sehr wohl. Aber Präsident Wilson ist ein Freund Englands, was er bei hundert Gelegenheiten bewiesen hat, er sieht Japan, den ärgsten Rivalen, auf der Seite der Entente, er konnte ruhig die Deutschamerikaner, die seine Wiederwahl bekämpfen, in einer selbst für amerikanische Verhältnisse einzig dastehenden Weise beschimpfen. Deutschland hat Mitte Feber seine Gründe, die es zum äussersten Kampf gegen Englands Seehandel veranlassen, offen dargelegt. Es kämpft um seine Existenz und nicht um die Gunst der Vereinigten Staaten.

Wenn Wilson glaubt, mit einem Schlage dem lieben englischen Freunde Deutschlands Unterseeboote ausliefern zu können, so irrt er sich. Die furchtbare deutsche Waffe, mit der der kühle englische Krämergeist nicht gerechnet hat, wird diesem noch manche Wunde schlagen. *e. s.*

Oesterr.-ung. Generalstabsbericht.

Amtlich wird verlautbart: 23. April 1916. Wien, 23. April 1916.

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gegen den Südwestrand der Hochfläche von Doberdo setzte ein feindlicher Angriff ein. Sonst beschränkte sich die Gefechtstätigkeit an der küstenländischen und der Kärntner Front auf örtliche Artilleriekämpfe. Am Col di Lana haben unsere Truppen den Stützpunkt auf dem Grat nordwestlich des Gipfels wiederbesetzt und behaupteten ihn gegen den feindlichen Angriff. Der Gipfel selbst steht unter kräftigem Feuer unserer Artillerie. Auch im Sugana-Abschnitt und bei Riva fanden lebhafte Geschützkämpfe statt.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Amtlich wird verlautbart: 24. April 1916. Wien, 24. April. (KB.)

Russischer Kriegsschauplatz:

Die Gefechtstätigkeit war gestern an der ganzen Front wesentlich schwächer als gewöhnlich. Eine Mine, die der Feind östlich von Dobronoutz sprengte, richtete nur in den russischen Gräben Schaden an.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Die Kämpfe am Südwestrande der Hochfläche von Doberdo dauern fort. Mehrere durch Bersaglieri geführte Angriffe brachen in unserem Feuer zusammen. Am Col di Lana schlug die tapfere Besatzung des Gratstützpunktes fünf feindliche Angriffe blutig ab.

Südöstlicher Kriegsschauplatz:

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes: **v. Höfer,** FML.

Deutscher Generalstabsbericht.

Das Wolffsche Bureau meldet: Grosses Hauptquartier, 23. April. Berlin, 23. April.

Westlicher Kriegsschauplatz:

Unsere neugewonnenen Gräben an der Strasse Langenmark-Ypern mussten infolge hohen Grundwassers, das einen Ausbau unmöglich machte, geräumt werden. Gegen Morgen wurde südlich St. Eloi ein englischer Handgranatenangriff abgeschlagen. Englische Patrouillen die nach stärkerem Vorbereitungsfeuer nachts gegen unsere Linien beiderseits der Strasse Bapaume-Albert vorgingen, wurden zurückgewiesen. Bei Tracy Leval misslang ein feindlicher Gasangriff, wobei die Gaswolke in die französische Stellung zurückschlug.

Links der Maas wurden südöstlich Haucourt und westlich der Höhe „Der tote Mann“ feindliche Gräben genommen. Rechts des Flusses in der Woevre-Ebene und auf den Höhen bei Combres blieb die Gefechtstätigkeit auf andauernd sehr lebhafte Artilleriekämpfe beschränkt.

Oestlicher Kriegsschauplatz:

Südlich des Narocz-Sees endete ein russischer Angriff in etwa einer Bataillonsstärke verlustreich an unseren Hindernissen. Sonst ausser dem stellenweise auffrischendem Artilleriefeuer und einigen Patrouillenkämpfen keine besonderen Ereignisse.

Balkan-Kriegsschauplatz:

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Türkischer Generalstabsbericht.

Die „Agence Milli" meldet aus dem Hauptquartier: Konstantinopel, 22. April. (KB.)

Kaukasusfront: Infolge eines von uns unternommenen überraschenden Angriffes wurden feindliche Streitkräfte, die sich im Abschnitt Motiki dicht südlich Bitlis befanden, gezwungen, unter Zurücklassung Hunderter Toter und Verwundeter die Flucht zu ergreifen. Nach vierstündigem Kampfe, der sich auf dem Berge Kozma, östlich Musch, abspielte, wurde der Feind gegen Osten zurückgeworfen. In den Kämpfen auf dem Berge Kop östlich Aschkale wurde den Angriffen der Russen Einhalt geboten und durch Gegenangriffe erlitt der Feind hiebei schwere Verluste. Eine von den Höhen und Abhängen nördlich dieses Berges zurückgetriebene feindliche Streitmacht, die von Trapezunt gegen Süden vorzugehen versuchte, wurde im Abschnitt Dschewizlik aufgehalten. Ausserdem fanden Gefechte zwischen unseren Küstenwachabteilungen und in Polathane ausgeschifften russischen Abteilungen statt.

Am 16. d. M. führte eines unserer Wasserflugzeuge einen Angriff auf Imbros und Tenedos aus und warf erfolgreich Bomben auf feindliche Anlagen im Hafen von Tenedos, sowie auf einen Lagerplatz des Feindes ab.

TELEGRAMME.

Die deutsch-amerikanische Krise.

Das Verlangen der Union unerfüllbar.

Berlin, 23. April. (KB.)

Die Berliner Blätter setzen die Besprechung der amerikanischen Note fort, wobei sie übereinstimmend betonen, dass das amerikanische Verlangen unerfüllbar sei.

Weiters betonen die Blätter die Notwendigkeit des rücksichtslosen U-Bootkrieges, wobei auf die Zuversicht der Fachleute hingewiesen wird, die fest darauf hoffen, dass mit Hilfe dieser Waffe, wenn sie nur nach militärischen Gesichtspunkten angewendet wird, England zum Frieden gezwungen werden könne.

Die Adresse Wilsons an den Kongress.

Washington, 23. April. (KB.)

(Wolffbureau.) In der Adresse Wilsons an den Kongress, die sich in grossen Zügen an den Wortlaut der nach Berlin gesandten Note hält, wird ausführlich auf die ganze Unterseebootfrage eingegangen, wie sie sich seit Feber 1915 entwickelte. Während der Verlesung der Adresse herrschte gespannte, ernste Stille.

Als Wilson am Schlusse der Hoffnung Ausdruck gab, dass Deutschland so handeln werde, dass der bedauerliche Bruch mit Amerika abgewendet werden könne, brach das Haus in Beifallsrufe aus. Wilson verlangte vom Kongress keinerlei Massnahmen.

Bethmann Hollweg in Berlin.

Berlin, 24. April. (KB.)

Reichskanzler Dr. von Bethmann Hollweg ist, aus dem grossen Hauptquartier kommend, hier eingetroffen.

Ein neuer Luftangriff auf die Insel Oesel.

Berlin, 23. April. (KB.)

Amtlich wird gemeldet: Ein Geschwader von zehn deutschen Flugzeugen griff am 22. d. M. die russische Flugstation auf der Insel Oesel an und warf 45 Bomben ab, wobei sehr gute Wirkung beobachtet wurde. Ein russisches Flugzeug wurde zur Landung gezwungen.

Alle deutschen Flugzeuge kehrten trotz heftiger Beschiessung unversehrt zurück.

Die Geheimsitzung des englischen Unterhauses.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Haag, 24. April.

Aus London wird berichtet: Die Geheimsitzung des englischen Unterhauses am Dienstag wird die erste in der Geschichte des englischen Parlamentes sein. In dem Lande, in dem so viel auf historische Ueberlieferung gehalten wird, ist die Regelung einer solchen Angelegenheit ohne Präzedenzfall beinahe undenkbar.

Die Blätter erwägen eingehend die Frage, ob man die Mitglieder zur Verschwiegenheit durch spezielle Eide verhalten soll und ob die Stenographen, Sekretäre, Polizisten, Diener usw. im Hause bleiben dürfen.

„Daily Mail" behauptet, zu wissen, dass alle Räume des Parlamentes durchsucht werden sollen, auch die Ventilationskammern, der Maschinenraum, die Küche usw., damit sich nirgends ein Unbefugter verstecke. Ueber die Art und Weise der von der Regierung zu erwartenden Erklärung, die die Geheimsitzung nötig machen, verlautet, dass gleich nach Wiedereröffnung des Unterhauses die Regierung ihre Massnahmen ohne Begründung mitteilen wird. Falls das Kabinett die Vorlage zur allgemeinen Dienstpflicht annimmt, aber deren Inkrafttreten von den wirklichen Bedürfnissen abhängig macht, so ist es die Arbeiterpartei, deren Wünsche den Ausschlag gegeben haben. Denn diese Partei war zwar immer gegen die Dienstpflicht, jedoch mit dem Vorbehalt, nachzugeben, sobald die allgemeine Dienstpflicht nachweisbar notwendig geworden wäre.

Die russische Truppenlandung in Marseille.

Eine waffenlose Brigade.

Mailand, 24. April. (KB.)

Der Pariser Korrespondent des „Secolo" meldet: Die in Marseille gelandeten russischen Soldaten sind waffenlos und sollen erst in Frankreich Waffen erhalten. Die gelandeten Truppen erreichen an Zahl kaum eine Brigade.

Da ihr militärischer Wert nicht ins Gewicht fällt, verbleibt wahrscheinlich nur ein Teil in Frankreich, während der andere Teil anderswo, wahrscheinlich in Saloniki, eine demonstrative Rolle spielen soll.

Die Wirtschaftskonferenz in Paris.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Genf, 24. April.

Die interparlamentarische Wirtschaftskonferenz, die am nächsten Donnerstag in Paris zusammentreten wird, eröffnet ihre Verhandlungen unter dem Vorsitz des Präsidenten Poincaré im Palais Luxemburg.

England wird durch 42, Italien durch 43, Serbien durch 14 und Portugal durch 10 Abgeordnete vertreten sein.

Auch Russland, so heisst es, soll, entgegen den früheren Abmachungen, Deputierte entsenden.

Eine Konferenz ohne amtlichen Charakter.

Paris, 24. April. (KB.)

In der Kammer wurde eine Interpellation eingebracht über die Bedingungen, unter denen die Regierung an der Wirtschaftskonferenz teilzunehmen gedenkt. Briand antwortete, dass die Konferenz, die am Donnerstag beginnt, keinen amtlichen Charakter habe und dass ihre Beschlüsse weder das französische Parlament noch die französische Regierung in irgend etwas verpflichten.

Die Konferenz tritt nicht infolge einer Berufung der französischen Regierung zusammen, sondern die Regierung werde nur die Rolle des guten Gastfreundes spielen und die Teilnehmer an der Konferenz herzlich willkommen heissen.

Ein bulgarisch-rumänisches Wirtschaftsabkommen.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 24. April.

„L'Action" behauptet, dass die Verhandlungen zwischen Rumänien und Bulgarien über ein Abkommen ähnlich dem mit Deutschland abgeschlossenen sehr günstig verlaufen.

Das Blatt meint, dass Bratianu anscheinend über das Schicksal und die Politik Rumäniens bereits entschieden habe.

Deutsche Arzneimittel für Rumänien.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Bukarest, 24. April.

„Dimineatza" meldet, dass der Chef des rumänischen Sanitätswesens Sion aus Berlin nach Bukarest zurückgekehrt sei. Sion erhielt von der deutschen Regierung die Erlaubnis zur Einfuhr von 20 Waggons Arzneimitteln nach Rumänien. Der Transport wird in einigen Tagen in Bukarest eintreffen.

Hohe Auszeichnung des Ministers des Aeussern und des Ministerpräsidenten.

Wien, 24. April. (KB.)

Das Wiener und das Budapester Amtsblatt veröffentlicht ein Allerhöchstes Handschreiben, worin dem Minister des Aeussern Baron Burian und den Ministerpräsidenten Grafen Stürgkh und Grafen Tisza unter Worten warmer Anerkennung für bisher geleistete Dienste das Kriegskreuz für Zivilverdienste erster Klasse verliehen wird.

Die vierte Kriegsanleihe.

Die Gemeinde Wien zeichnet 50 Millionen.

Wien, 24. April. (KB.)

Die Gemeinde Wien, die für sich und ihre Unternehmungen bei den vorhergegangenen Kriegsanleihen bereits 116 Millionen gezeichnet hat, wird sich auch an der vierten Kriegsanleihe mit dem Betrage von fünfzig Millionen beteiligen.

Keine landwirtschaftlichen Urlaube in Italien.

Lugano, 24. April. (KB.)

Der italienische Kriegsminister teilte einem Deputierten schriftlich mit, dass er Soldaten keinerlei Urlaub für landwirtschaftliche Arbeiten erteilen könne, dass er aber beabsichtige, Kriegsgefangene für die Landwirtschaft zu verwenden.

Yuanschikais Rücktritt.

Peking 22. April. (KB.)

(Reutermeldung.) Yuanschikai willigte ein, die ganze Zivilgewalt an das neugewählte Ministerium abzutreten. Man hofft, dass die Uebernahme des Ministerpräsidiums durch Tuanschijui, den Süden versöhnen wird.

Eingesendet.

Lokalnachrichten.

Auszeichnungen. Se. Majestät hat allergnädigst zu verleihen geruht das Militärverdienstkreuz III. Klasse mit der Kriegsdekoration dem Fortifikationsleutnant i. d. R. Leopold Swoboda der Geniedirektion in Krakau; das Goldene Verdienstkreuz mit der Krone am Bande der Tapferkeitsmedaille dem Oberarzt Dr. Moritz Epstein des Garnisonsspitals Nr. 15, den Landsturmoberärzten Dr. Moritz Haber und Dr. Johann Landau, beide des Garnisonsspitals Nr. 15, Dr. Georg Freiherr von Dormus des Artilleriezeugsdepots, Dr. Isidor Aleksandrowitz und Dr. Emanuel Jenik der Krankenhaltstation, Dr. Kornelius Michejda des klinischen Festungsspitals und dem Oberarzt i. d. E. d. Landwehr Dr. Karl Dzierzykraj von Morawski des Festungsspitals Nr. 8; ferner anzubefehlen, dass der Ausdruck der Allerhöchsten Anerkennung bekanntgegeben werde dem Oberleutnant a. D. Moritz Buchenholz, Bahnhofsoffizier in Krakau, den Oberleutnants i. d. E. d. Landwehr Eduard Gismann beim Bezirks-Artillerie-Kommando III und Franz Vosyka beim Bezirks-Artillerie-Kommando V.

Dr. Josef Krzyszkowski. Am 20. April ist der Direktor des St. Lazarus-Spitals in Krakau Dr. Josef Krzyszkowski im 47. Lebensjahre gestorben. Der Verstorbene hat das Doktorat der Medizin im Jahre 1898 an der Krakauer Universität erlangt. Einige Jahre hindurch war er Assistent des Prof. Dr. Abszud an der anatomisch-patologischen Klinik in Lemberg, von wo er zum Primarius der Abteilung für Haut- und venerische Krankheiten des Allgemeinen Krankenhauses in Lemberg berufen wurde. Im Jahre 1907 wurde er nach Krakau als Direktor des St. Lazarus-Spitals berufen. — Der Verstorbene gehörte zu den hervorragendsten und tüchtigsten Aerzten Krakaus.

Epidemie-Statistik. Vom 9. bis 15. April l. J. wurden in Galizien 517 Erkrankungen an Flecktyphus in 31 Bezirken (88 Gemeinden) und in der Bukowina 15 Erkrankungen in 4 Bezirken (7 Gemeinden) bei Einheimischen festgestellt.

Einführung der Sommerzeit in Oesterreich. Gegen die bisher gebräuchliche Ortszeit oder Bahnzeit wird die Uhr am 30. April 1916 um 11 Uhr abends um eine Stunde vorzurücken und bis Ende September 1916 auf diesem Stande zu halten sein. Es werden demnach dort, wo die Ortszeit von der seitens der Bahnen und der Postanstalten bisher durchgängig eingehaltenen sogenannten mitteleuropäischen Zeit differierte, diese Differenzen auch im Sommer 1916 gegenüber der neuen Bahn-, beziehungsweise Postzeit unverändert bleiben. Durch diese Massnahme soll eine bessere Ausnützung des Tageslichtes in den Sommermonaten ermöglicht und hiedurch die gerade in der gegenwärtigen Zeit erwünschte Ersparnis an den für Beleuchtungszwecke zur Verfügung stehenden Brenn- und Heizstoffen gefördert werden. Es unterliegt keinem Zweifel, dass unter Festhaltung an den bisherigen Beleuchtungs- und Sperrstunden sowohl Gemeinden bei Beleuchtung der Strassen als auch Industrie, Handel und Gewerbe sehr beträchtliche Summen in Ersparung bringen können. Irgendwelche Schwierigkeiten für das internationale Verkehrswesen sind aus dieser Zeitverschiebung nicht zu besorgen, zumal dieselbe inzwischen auch im Deutschen Reich, in Ungarn und in den von uns besetzten Gebieten Russlands und des Balkans verfügt wurde und das internationale Verkehrswesen während der Kriegszeit ohnedies auf ein Mindestmass beschränkt ist. Um die Erreichung des mit der Einführung der „Sommerzeit" angestrebten Zweckes zu sichern, wurden die politischen Behörden angewiesen, allfällige Versuche, die Wirkung dieser Massnahme durch Verlegung der Geschäftsstunden und dergleichen zu durchkreuzen, mit aller Entschiedenheit hintanzuhalten.

Privat-Feldpostpacket-Verkehr. Fortab sind zum Privat-Feldpostpacket-Verkehr zu der Armee im Felde folgende Feldpostämter zugelassen: 6, 10, 11, 12, 13, 14, 15, 17, 19, 19/II, 20, 22, 22/II, 22/III, 23, 24, 25, 27, 28, 29, 30, 31, 33, 35, 36, 37, 38, 39, 40, 41, 42, 43, 44, 47, 50, 51, 52, 54, 56, 57, 62, 63, 66, 68, 70, 71, 72, 74, 75, 78, 80, 81, 83, 84, 85, 86, 87, 89, 91, 92, 94, 100, 101, 102, 103, 104, 105, 109, 110, 111, 115, 116, 116/III, 118, 119, 125, 126, 127, 128, 130, 132, 136, 137, 139, 141, 142, 144, 145, 146, 148, 149, 156, 160, 162, 163, 164, 169, 170, 171, 172, 173, 174, 176, 179, 180, 182, 185, 186, 189, 202, 204, 206, 207, 208, 209, 210, 212, 213, 214, 215, 216, 219, 220, 222, 225, 227, 228, 230, 231, 233, 234, 236, 237, 238, 251, 253, 254, 260, 261, 264, 265, 273, 274, 301, 301/II, 301/III, 303, 305, 306, 309, 310, 311, 312, 313, 314, 320, 321, 322, 324, 325, 326, 327, 328, 329, 330, 341, 350, 351, 351/II, 351/III, 352, 353, 355, 501, 503, 505, 506, 507, 601, 602, 603, 604, 605, 606, 607, 608, 609, 610, 611, 612, 613, 614, 615, 630.

Nach Schluss der Redaktion.

Die deutsch-amerikanische Krise.

Wilson über die Note im Kongress.

Berlin, 24. April. (KB.)

Der Vertreter des Wolffschen Bureaus in New-York meldet durch Funkenspruch: In der Adresse an den Kongress sagte Präsident Wilson, nachdem er die Art der Unterseeboot-Kriegführung der Deutschen charakterisiert hatte: „Die amerikanische Regierung bemühte sich, sich von jeder weitgehenden Handlung oder jedem Einspruch durch bedächtige Erwägung der ausserordentlichen Umstände dieses Krieges fernzuhalten und liess sich in allem, was sie sagte oder tat, von den Gefühlen echter Freundschaft leiten, die das Volk der Vereinigten Staaten immer gegenüber dem deutschen Volk gehegt hat und auch fortfährt, zu hegen."

In Bezug auf den Weg, der beabsichtigt wäre, falls Deutschland nicht sofort Verzicht auf die gegenwärtige Art der Unterseeboot-Kriegführung erklärt, sagte Wilson: „Zu dieser Entscheidung kam ich mit schmerzlichstem Bedauern. Ich bin sicher, dass alle bedachtsamen Amerikaner der Möglichkeit des Vorgehens, wie es in Aussicht genommen ist, mit aufrichtigem Widerstreben entgegensehen werde, aber wir dürfen nicht vergessen, dass wir in gewisser Weise und durch den Zwang der Umstände verantwortliche Wortführer für die Rechte der Menschheit sind und nicht stillschweigend dabeistehen dürfen, während diese Rechte allmählich vollständig beiseite gefegt werden. In dem zermalmenden Strom dieses schrecklichen Krieges sind wir es der Rücksicht auf unsere eigenen Rechte als Nation, unserem Pflichtgefühl als Vertreter der Rechte der Neutralen der ganzen Welt und der gerechten Auffassung der Rechte der Menschheit schuldig, jetzt mit äusserstem Ernst und mit Festigkeit den Standpunkt einzunehmen, den ich einnahm, und zwar vertrauend auf ihre Billigkeit.

Alle ernstdenkende Männer müssen sich in der Hoffnung vereinigen, dass die deutsche Regierung, die sonst als Verfechter der Menschlichkeit eintrat, die Berechtigung unserer Forderungen anerkennen möge und ihnen im Geiste begegnen wird, in dem sie gestellt sind".

Das Kreuz der Welser.

Kriminal-Roman von Auguste Groner.

(51. Fortsetzung.)

Dicht neben dem Friedhofstor befand sich die einzige, hier vorhandene Gruft. Es war die sichtlich schon sehr alte Grabstätte der Schenkh. Auch sie war von Grün umrankt, von dem nie vergehenden Grün reich wuchernder Efeustämme und wurde überdacht von den weitausladenden Aesten einer herrlichen Föhre. An diesem Grabmale fiel auf, dass die Gruftplatte noch neu schien, während aller andere dazu verwendete Stein Spuren hohen Alters trug. Die Gruftplatte war ganz glatt. Auch alle anderen Teile dieses sonst pompösen Grabmales waren ohne jeden plastischen Schmuck.

„Grossartig, aber kahl," lautete Müllers Urteil. „Hätte nicht die Natur hier für Stimmung gesorgt, so machte jedes dieser Bauerngräber einen besseren Eindruck."

„Sie haben recht," sagte Hagen, „und seit die neue Platte da liegt, ist diese Grabstelle völlig entstellt."

„Ist die alte Platte völlig geborsten?"

„Nein, die lehnt dort drüben an der Mauer, ist ganz gut erhalten und geradezu künstlerisch schön geschmückt. Sie wurde sogleich nach des Barons Beisetzung entfernt."

„Warum denn?"

„Ich weiss es nicht. Damals war ich noch nicht hier. Ich habe die Baronin einmal diesbezüglich gefragt, aber eine deutliche Antwort erhielt ich nicht. Wollen Sie die alte Gruftplatte sehen?"

„O ja."

Als Müller vor ihr stand, schüttelte er den Kopf.

„Die Baronin ist mir unbegreiflich," sagte er. „hat sie denn gar keine Pietät und gar kein Verständnis für solche Schönheit?"

Der tatsächlich noch ganz gut erhaltene Stein zeigte das prachtvoll ausgeführte Wappen der Schenkh, über welchem ein strahlenumgebenes Kreuz in Wolken schwebte. Im Bogen darüber stand noch ganz deutlich zu lesen, der Wahlspruch des frommen Geschlechtes: *„In hoc signo vinces"*. „In diesem Zeichen wirst du siegen."

Müller musste immer wieder den Kopf schütteln und immer wieder sagte er: „Unbegreiflich! Unbegreiflich!"

* *

Am selben Tage, gegen 8 Uhr früh, verliess Ossip Jewljeff, der einstige Sträfling von Kara, das bescheidene Hotel, in welchem er abgestiegen war. Er war nachts in Innsbruck angekommen, hatte wenig geschlafen, schnell ein wenig Toilette gemacht und einige Bissen zu sich genommen, ehe er sich auf den Weg zu Frau Josefa Siegl begab.

Ossip Jewljeff war niemals schön gewesen. Er war jetzt, dreissigjährig, fast ein alter Mann. Der Jammer seiner Zwanzigerjahre hatte alles Jugendliche von ihm abgestreift, Kara hatte ihn, für lebenslang kränklich und seine Flucht aus diesem entsetzlichen Kerker ihn zum Krüppel gemacht. Seine jakutischen Helfer waren eben mehr gutmütige als geschickte Krankenwärter gewesen. Deshalb hinkt Ossip Jewljeff jetzt die breite Maria Theresienstrasse hinunter und biegt dann in den Marktplatz ein. Dort wohnt Josefa Siegl, oder sie hat wenigstens einmal dort gewohnt. Vor fünf Jahren beiläufig hatte sie diese Adresse angegeben, als sie Perner schriftlich bat, ihr ihren Taufzettel zu besorgen und zu schicken, sie brauche ihn wegen der zu erwartenden Volkszählung, denn ihren Taufschein habe sie verloren.

Jewljeff hat Glück. Die Siegl wohnt noch da. Die Hausmeisterin weist ihm die richtige Treppe der grossen Zinskaserne, die mehrere Höfe besitzt. Im dritten Stock, Tür 48, hält Jewljeff an. Er muss eine Weile stillstehen, ehe er an die Tür pocht, hinter der jemand mit Küchenarbeit beschäftigt ist. Er hat noch keinen Atem.

Wasser fliesst in ein Blechgefäss.

Jetzt wird ein Schaff oder Aehnliches auf Holz gestellt.

Ossip pocht an die Tür.

Langsam ausschreitende Füsse kommen heran.

Die Tür wird geöffnet. Eine schon recht alte Frau kommt zum Vorschein und fragt: „Was wünsch'n S' denn?"

Sie lässt dabei die Türklinke nicht aus der Hand und ihre Augen betrachten ein wenig misstrauisch den Fremden.

Der sieht gar so eigen aus, mit seinem gelblichen, blassen Gesicht, seinem struppigen, schwarzen Haar und den tiefliegenden, glanzlosen Augen.

(Fortsetzung folgt.)

SPORT.

Wiener Fussball.

(Privat-Telegramm der „Krakauer Zeitung".)

Wien, 24. April.

Die gestrigen Meisterschaftsspiele brachten einen bedeutungsvollen Sieg des W. A. F. über W. A. C. sowie einen erwarteten Erfolg der Floridsdorfer über die Amateure. Die Ergebnisse waren:

Meisterschaftsspiele: Waf schlägt Wac 4:2 (Halbzeit 1:0), Floridsdorfer A. C. schlägt Amateure 2:1 (0:1). Sonstige Wettspiele: Rudolfshügel schlägt Pressburger T. C. 4:2 (1:0), Wacker schlägt Provinzteam 4:0 (0:0), Herta schlägt Simmering 2:0 (0:0).

In Budapest holte sich, wie uns telegraphiert wird, der M. T. K. den wohlverdienten Erfolg gegen den Wiener Rapid und schlug diesen, nachdem er vor einer Woche infolge ausgesprochenen Missgeschickes in Wien unentschieden gespielt hatte, im Rahmen eines Rundkampfes 3:1.

Der Wiener Sportklub wurde in Prag, wie uns ein Privattelegramm meldet, von D. F. C. 4:3 geschlagen.

Rennen in Wien. Die Hauptereignisse des Ostersonntags brachten folgende Ergebnisse: Preis vom Marchfeld: Herrn Davids „Argus" Erster. Totalisateur 31:10. Wiener Frühjahrshindernisrennen: Oblt. Baron Baichs „Manchon" Erster. Totalisateur 70:10.

Vor einem Jahre.

24. 25. April. Nach heftigen Kämpfen wurde in den Karpathen die Höhe Ostry bei Koziowa erstürmt. Sonst Ruhe an der Ostfront. — Bei Ypern fruchtlose Angriffe des Feindes, die verlorenen Orte wiederzugewinnen. — Dagegen wurden die Ortschaften St. Julien und Kersselaere von den Deutschen besetzt. — Bei Combres erlitten die Franzosen eine schwere Niederlage, indem mehrere ihrer Linien hintereinander durchbrochen wurden. 24 Offiziere und 1600 Mann sowie 17 Geschütze fielen in die Hände der Deutschen.

Spielplan des städtischen Volks-Theaters:

Dienstag, den 25. d. M.: „Geisha", Operette in drei Akten.

Mittwoch, den 26. d. M.: „Geisha", Operette in drei Akten.

Donnerstag, den 27. d. M.: „Geisha", Operette in drei Akten.

Freitag, den 28. d. M.: „Geisha", Operette in drei Akten.

Herausgeber und verantwortlicher Redakteur: Erwin Engel. Drukarnia Ludowa in Krakau.